

ARA



Magazin

10/2

www.araonline.de



**Globales Lernen
auf neuen Wegen**



Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Mitglieder und Freunde,

zu Beginn dieser Ausgabe finden Sie einen Kurzbericht über eine neue Initiative des Forums Umwelt und Entwicklung: das gewissermaßen Buch gewordene Hintergrundmaterial für eine neue Kampagne, die sich kritisch mit der so genannten „Entwicklungsagentur“ Weltbank auseinandersetzen will. ARA war an der Initiative zu diesem wichtigen politischen Projekt beteiligt. Wenige Seiten später finden Sie einen größeren Artikel zu zwei Ausstellungsprojekten, an deren Realisierung wir ebenfalls maßgeblich beteiligt waren. Fraglos eine völlig andere Art von Arbeit und Engagement.

In Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen werde ich häufiger gefragt, warum wir unsere Aufgabenfelder in den letzten zehn Jahren so stark ausgeweitet haben, uns neben politischer Arbeit und der Abwicklung zahlreicher Auslandsprojekte so stark in der Bildungsarbeit engagieren; ja mehr noch, inzwischen in Kooperation mit einer Agentur komplette Großausstellungen zu Umwelt- und Entwicklungsthemen realisieren.

Jüngst erappte ich mich bei der Antwort, die Diversifizierung des Leistungsprofils von ARA habe auch etwas mit der Risikoabsicherung unseres Engagements zu tun. Mit anderen Worten: auch die „Auftragsbücher“ von Nonprofitorganisationen (ARA ist natürlich unverändert ein gemeinnützig arbeitender Verein) wollen gefüllt sein.

Ohne Frage hat die Ausdehnung der ARA-Arbeit auf neue Handlungsfelder unserem Verein gut getan, sein Leistungsvermögen gesteigert. Aber der Grund für unser immer intensiveres Engagement auch in der Entwicklung neuer Bildungsmaterialien - von Agenda-Handreichungen für schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen bis zur Reformierung der Öffentlichkeits- und Informationsarbeit großer Bildungseinrichtungen - ist ein anderer.

Jahrelange Mitarbeit in Bildungsinitiativen von Nichtregierungsorganisationen - letztlich immer zur Mobilisierung von Bürgerinnen und Bürgern für einen nachhaltigen, global verantwortlichen Lebensstil - haben uns zu der Erkenntnis gebracht, dass dieses wichtige Arbeitsgebiet dringend einer deutlichen Professionalisierung bedarf, um überhaupt den Mitteleinsatz zu rechtfertigen. Nach einem guten Dutzend teilweise sehr erfolgreicher Großprojekte in diesem Arbeitsbereich, die sich alle auf enge Kooperationen mit Profiinstitutionen im Ausstellungs- und Medien-, ja selbst im Eventsektor stützten, meinen wir heute belegen zu können, dass unser Weg richtig war. Gelernt haben wir dabei übrigens auch, dass erfolgreiche gesellschaftliche Lobbyarbeit in ihrer Umsetzung mindestens so anspruchsvoll und Kräfte zehrend ist wie die politische.

Wir möchten an dem eingeschlagenen Weg gerne festhalten und stellen Ihnen deshalb in diesem Magazin ein Beispiel aus diesem Betätigungsfeld etwas ausführlicher vor.

Ihr
Jürgen Wolters

Inhalt 2/07

Kurz berichtet	3
Erfolge im Kampf gegen illegalen Holzeinschlag - Waldschutz in Kambodscha	4
Indianer heute - neue Unterrichtsmaterialien	7
Blick zurück aus der Zukunft - Naturkundemuseum als Lernort für Nachhaltigkeit	8
Das Schweigen der Frösche	12
Beispielhaftes Schülerprojekt	14

Start einer neuen Weltbankkampagne

Nach einer Phase durchaus ernst zu nehmender Reformbemühungen in den 90-er Jahren stellt sich die Weltbank längst wieder so dar, wie sie sich jahrzehntelang charakterisierte: als eine Institution, die Armut fördert statt bekämpft, die Umweltzerstörung forciert statt auf Umweltvorsorge zu setzen. Unverändert begleiten auch Menschenrechtsverletzungen von der Bank finanzierte Projekte.

Jahrzehntelange Bemühungen zahlreicher Nichtregierungsorganisationen, durch kritische Begleitung der unterschiedlichen Aktionsfelder der Bank notwendige Reformen voranzutreiben, blieben letztlich wirkungslos. Alle Versuche, die Bank wirklich zu reformieren, sind nicht zuletzt an deren massiven finanziellen Eigeninteressen und denen ihrer Anteilseigner gescheitert.

Die Bank befindet sich spätestens seit dem unrühmlichen Abgang ihres Präsidenten Paul Wolfowitz in einer ernsthaften Krise – eine Krise, die insofern eine Chance darstellt, als in diesem Jahr seitens der internationalen Staatengemeinschaft über die weitere finanzielle Auffüllung der Bankkonten entschieden werden muss. Nicht nur Nichtregierungsorganisationen denken in diesem Zusammenhang über die grundsätzliche Infragestellung der Bank als zentrale globale Entwicklungsagentur nach. Auch Regierungen verschiedener Geberländer diskutieren inzwischen darüber, ob die Arbeit einer derart ineffektiven, kontraproduktiv arbeitenden Entwicklungsbank weiter durch Steuermittel subventioniert werden darf.

Für die deutschen Umwelt- und Entwicklungsorganisationen hat das Forum Umwelt & Entwicklung jüngst ein strategisch ausgerichtetes, sehr lesenswertes Buch herausgegeben, das die Verfehlungen der Bank aufzeigt und analysiert (Uwe Hoering: Vorsicht Weltbank. Armut, Klimawandel, Menschenrechtsverletzungen. VSA-Verlag, 11,80 Euro). Das Buch ist als Argumentationshilfe für alle diejenigen geschrieben, die sich an einer neuen Weltbankkampagne beteiligen wollen.

Weitere Informationen dazu gibt es unter www.worldbankcampaigneurope.org.

Erfolg der Tupinikim- und Guarani-Indianer: Aracruz muss Land zurückgeben

Der lange Kampf der Tupinikim- und Guarani-Indianer in Brasilien um ihr Land hat sich gelohnt: Am 28. August hat der brasilianische Justizminister Tarso Genro entschieden, dass der Zellstoff-Konzern Aracruz 11.009 Hektar Land an sie zurückgeben muss. Der Entscheidung waren zahlreiche Proteste der Indianer vorausgegangen (ARA berichtete in den Magazinen 1/06 und 1/07). Noch im Januar dieses Jahres war einer Delegation der Indianer ein Gespräch mit dem Minister in der Hauptstadt Brasilia verweigert worden.

Für ARA ist die Entscheidung des Justizministers ein wichtiges Signal für den Widerstand der lokalen Bevölkerung gegen die immer einflussreicher werdenden Zellstoffkonzerne, die im Südosten Brasiliens bereits über 500.000 Hektar Wald und Ackerland in eintönige Plantagen verwandelt haben.

Aracruz hatte die Indianer in den siebziger Jahren von ihrem Land vertrieben, um dort riesige Eukalyptus-Monokulturen für die Zellstoffproduktion anzulegen. Mit der Unterschrift des brasilianischen Justizministers unter die Dekrete 1463 und 1464 ist die wichtigste Hürde im Kampf um die Landrückgabe für die Indianer genommen. Abgeschlossen ist sie damit allerdings noch nicht; die Entscheidung muss noch von Präsident Lula bestätigt und praktisch umgesetzt werden. Eine Schwierigkeit dürfte nun darin liegen, dass sich Indigene und Regierung mit Aracruz darüber einigen müssen, ob und wie der Zellstoff-Multi für das zurückgegebene Land und die darauf stehenden Eukalyptusbäume entschädigt werden soll. Die brasilianische Regierung hat bereits erklärt, dass sie die Entschädigung nicht aufbringen will.

ARA wird auch weiterhin die Landrückgabe an die Indianer genau beobachten, denn Aracruz ist noch in zahlreiche weitere Landrechtskonflikte verwickelt. So beschuldigen auch die Quilombolas, die Nachfahren afrikanischer Sklaven in Brasilien, den Konzern, er habe sich in den siebziger Jahren mehrere 10.000 Hektar von ihrem Land widerrechtlich angeeignet.



Proteste der Tupinikim-Indianer vor den Zellstoffwerken von Aracruz

Erfolge im Kampf gegen illegalen Holzeinschlag

Waldschutz in Kambodscha

Gemeinsam mit der Stiftung Eine Welt – Eine Zukunft unterstützt ARA den Schutz des größten Tieflandregenwaldes im Kambodscha. Vertreter von sieben Kommunen haben sich auf ein 100.000 Hektar großes Schutzgebiet im Prey Long Wald geeinigt. Gemeinsam gehen sie jetzt gegen illegalen Holzeinschlag vor.

Fünf Tage lang waren sie unterwegs, haben in provisorischen Camps im Wald übernachtet und sich fast ausschließlich von dem mitgebrachten Reis ernährt. Im April dieses Jahres waren 22 Männer und Frauen aus dem Kommunen Kang Cham, Anlong Phe, Sandan, Dang Kambet und Mean Rith gleichzeitig unterwegs, um gegen illegalen Holzeinschlag im Wald von Prey Long vorzugehen.

Ihre Erfolge können sich sehen lassen: Über 60 Kubikmeter Holz wurde ohne Genehmigung auf dem Gebiet der Gemeinden gefällt. Korki, Doun Chem, Kokoa und Kranhuh heißen die Bäume, die alle wertvolles Bauholz liefern. Ein großer Teil der Stämme war bereits im Wald zu Brettern und Balken zersägt worden.

Mit GPS-Geräten wird der Standort illegal gefällter Bäume festgehalten.



An 13 Stellen wurde das Holz gesammelt und so weit verbrannt, dass es nicht mehr genutzt werden kann. Nur so können die Dorfpatrouillen sicher sein, dass das von ihnen gefundene Holz auch wirklich aus dem Verkehr gezogen wird. In der Vergangenheit war es immer wieder vorgekommen, dass sie das Holz bei den nächsten Polizei- oder Militärposten abgegeben haben – und die Holzfäller oder ihre Auftraggeber hatten es dort gegen eine entsprechende Summe zurückgekauft.

Holzdiebe im Wald gestellt

Wenige Tage später hatte die Patrouille aus Mean Rith einen Tipp erhalten: Mit einem kleinen Transporter würde Holz aus dem

Wald geholt. Mit Motorrädern nahmen sie die Verfolgung auf und konnten wenig später einen koreanischen Pick-up stellen. Der Fahrer und drei Arbeiter gaben an, das Holz gehöre Leutnant Yet, dem Vizechef der Militärpolizei im Distrikt Sandan. Er gehört

zu einem Netzwerk von Holzdieben, die die illegal geschlagenen Bäume im Wald zersägen und mit kleinen Transportern zu Sammelplätzen bringen lassen. Von dort werden sie mit LKWs in die Hauptstadt Phnom Penh oder über die Grenze nach Vietnam gebracht.

Der Fahrer bat die Patrouille, ihn gehen zu lassen, doch das Holz wurde abgeladen und



Das beschlagnahmte Holz wird vor Ort verbrannt.





Die Patrouillen von Mean Rith und Sandan

wurden. Darin geben sie ihre Schuld zu und versichern, nicht rückfällig zu werden. Werden sie später erneut erwischt, können sie als Wiederholungstäter verurteilt werden.

Dieses Verfahren wird auch von Rangern in Nationalparks eingesetzt, um gegen Wilderer und Holzfäller vorzugehen. In Kambodscha ist es das erste Mal, dass es von Dorfgemeinschaften genutzt wird.

Illegale Sägewerke müssen schließen

Durch das konsequente Vorgehen der Patrouillen konnten mehrere Holzfällergruppen aus dem Wald vertrieben werden. Zwei illegale Sägewerke in der Region haben ihren Betrieb eingestellt.

Die Beschlagnahmung von Kettensägen und das Verbrennen des Holzes haben zu einem großem Motivationsschub bei den beteiligten Gemeinden geführt. Zum ersten Mal konnten sie sehen, dass ihr Einsatz nicht nur

umgehend verbrannt. Mit ihrem Fingerabdruck mussten die vier Personen außerdem ein Protokoll unterzeichnen, in dem der Vorfall dokumentiert und die Personalien aufgenommen

Konsequenzen hat, sondern auch langfristig zum Schutz des Waldes beiträgt.

Kommunen werden beim Waldschutz gestärkt

Die Gemeinden in den sieben Distrikten von Prey Long arbeiten jetzt gemeinsam an einem verbindlichen Regelwerk für den Erhalt der Schutzzone und die nachhaltige Nutzung der umliegenden Wälder. Im vergangenen Jahr sind solche Regeln bereits in einzelnen Kommunen erarbeitet worden. Durch die Vereinheitlichung und das gemeinsame Vorgehen wird die Position aller gestärkt und es kann größerer Druck auf die Forstbehörde ausgeübt werden, die sich bislang noch sträubt, Prey Long als Gemeindewald zu deklarieren. Denn je mehr Rechte sie den Kommunen zugestehen, umso stärker sinkt ihr Einfluss.

Unterstützung für das Vorhaben gibt es mittlerweile auch von einigen hochrangigen Politikern. Erst kürzlich hat der Polizeichef der Provinz Kampong Thom zugesagt, Polizisten der örtlichen Stationen mit auf die Patrouillen zu schicken. Das ist für alle Beteiligten eine deutliche Aufwertung.

Bitte helfen Sie dabei, den Prey Long Wald in Kambodscha dauerhaft zu schützen.

Stichwort: Kambodscha

**ARA-Spendenkonto Nr. 72 217 300
BLZ 480 501 61**

Eine korrupte Elite plündert die Wälder Kambodschas



Im Juni 2007 hat die englische Umweltorganisation Global Witness einen weiteren Bericht herausgegeben: „Cambodia's Family Trees“ zeigt zum ersten Mal, wie stark Familienmitglieder und Geschäftsfreunde des kambodschanischen Ministerpräsidenten und anderer hochrangiger Regierungsvertreter am Geschäft mit dem illegalen Holzeinschlag beteiligt sind.

Ein von ihnen kontrolliertes Syndikat ist auch am Raubbau im Süden von Prey Long beteiligt. Unter dem Deckmantel einer staatlich geförderten Gummibaum-Plantage wurden große Waldgebiete illegal eingeschlagen. Der Wert des Holz liegt bei über 10 Millionen

Euro pro Jahr. Durch den Einschlag geschützter Harzbäume haben mehrere hundert Familien ihren Lebensunterhalt verloren.

Eine politische Kultur aus Korruption und Straffreiheit ist dafür verantwortlich, dass die Kambodschaner immer noch zu den ärmsten Menschen der Welt gehören. Weiterhin fließen große Mengen von Entwicklungsgeldern ins Land, ohne dass die Geber darauf bestehen, dass z.B. ein glaubwürdiges Anti-Korruptionsgesetz verabschiedet wird. Der Regierung gelingt es seit mehr als zehn Jahren, dies zu verhindern.

Der Bericht ist erhältlich unter www.globalwitness.org

Indianer heute

Neue Unterrichtsmaterialien liefern erstaunliche Einblicke

Ein Jahr lang war der Filmmacher Siegmund Thies im Auftrag von ARA und der Stiftung Eine Welt - Eine Zukunft in Ecuador unterwegs. Dabei sind fünf Filme entstanden, die den Alltag indigener Völker in dem Land am Äquator zeigen. Zusammen mit einer 36-seitigen Broschüre liefern sie eine Vielzahl von Anregungen für den Unterricht.

Der junge Quichua-Indianer Raul aus dem Hochland Ecuadors hat einen Traum: Nach seiner Ausbildung als Maler will er sein Land und die Menschen kennen lernen. Der Filmmacher Siegmund Thies hat ihn dabei begleitet und so sind fünf eindrucksvolle Filme entstanden.

Sie führen uns von den rauen Hochanden in den tropischen Regenwald, vom Küstenwald in das Dickicht der Mangroven. Gemeinsam mit Raul lernen wir die Menschen dieses vielfältigen Landes kennen. Wir erfahren viel über ihren Alltag, ihre Feste, aber auch über die Bedrohung ihrer traditionellen Lebensweise durch Holzfäller, Erdölförderung, Palmölplantagen und Garnelenzucht.

■ Die Maler von Tigua

Der erste Film zeigt die Heimat von Raul: das Leben der Quichua-Indianer in der rauen Welt der Hochanden. Hier ist er zum Maler ausgebildet worden und will nun sein Land kennen lernen. Vorher muss er bei der Weizenerte helfen und das gemahlene Getreide mit dem Lama zum Markt bringen.

■ Stimmen aus dem Regenwald

Rauls Reise beginnt bei den Achuar im Regenwald Amazoniens. Er lernt ihre Lebensweise kennen und erfährt von Firmen, die auf ihrem Land nach Öl bohren.

■ Die Awá-Reporter

Die Awá-Indianer leben im Küstenregenwald Ecuadors. Raul trifft eine Videogruppe, die gerade einen Film über die Veränderungen im Leben der Awá dreht: die zweisprachige Ausbildung der Kinder, traditionelle Techniken bei Hausbau und Fischfang, aber auch die Bedrohung durch Holzfäller und Palmölplantagen.

■ Rap im Wasser

Die Afro-Ecuadorianer sind Nachfahren von Sklaven, die heute in den Mangrovenwäldern an der Küste leben. Doch der Fischfang und das Sammeln von Muscheln und Krebsen reicht kaum noch zum Leben, seit große Teile der Mangroven für die Zucht von Garnelen abgeholzt wurden.

■ Vamos a la playa

An der Pazifikküste nimmt Raul an der „Fiesta de la Balsa“, dem Floßfest, teil, mit dem an das Volk der Valdivia erinnert wird, das bereits vor 5.000 Jahren dort siedelte.

Die DVD mit den fünf jeweils etwa 20-minütigen Filmen wird ergänzt durch eine 36-seitige Broschüre. Sie liefert Hintergrundinformationen und Arbeitsblätter, die im Unterricht oder bei Projekttagen eingesetzt werden können - insbesondere, wenn die Themen Indianer und Regenwald behandelt werden.



„Indianer heute - Streifzüge durch Ecuador“ - Broschüre (36 S.) und DVD können bei ARA bestellt werden (17,50 Euro plus 2,00 Euro Porto).

Blick zurück aus der Zukunft

Naturkundemuseum als Lernort für Nachhaltigkeit

Sustainability must go public. So lautet seit 1992 eine der Herausforderungen der Agenda 21. Denn ohne Beteiligung der Zivilgesellschaft lässt sich das Raumschiff Erde in punkto Nachhaltigkeit nicht auf Kurs bringen. Aber wie man Bürgerinnen und Bürger beispielsweise in der Bundesrepublik zu nachhaltigem Handeln motiviert, dazu gibt es inzwischen zwar viele theoretische Diskurse – aber viel zu wenig wirkungsvolle Praxis. Schulische Bildung für nachhaltige Entwicklung spiegelt sich beispielsweise bislang kaum in Curricula oder Lehrplänen. Und die außerschulischen Umweltbildungszentren, denen man wichtige Schrittmacherdienste generös zuwies, kämpfen großteils mangels gesicherter Finanzierung stärker mit dem eigenen Überleben als mit der Erfüllung neuer Bildungsaufträge.

ARA hat vor diesem Hintergrund vor einigen Jahren in zwei Kooperationsprojekten damit begonnen, etablierte Einrichtungen der öffentlichen Bildung mit traditionell großem Besucherzuspruch auf dem durchaus steinigen Weg hin zu Bildungszentren für nachhaltigen Lebensstil zu begleiten und zu fördern.

In einer der Institutionen, dem Zoologischen Garten Köln, konnte ARA mit Hilfe der Deutschen Bundesstiftung Umwelt nachweisen, dass die Plattform Zoo höchst effizient

für die Popularisierung des Nachhaltigkeitsgedankens genutzt werden kann. Eine generelle Überarbeitung der Zoobeschilderung aus dem Blickwinkel der Agenda 21, mehrere

Ein futuristisches Labor der Zukunft empfängt die Besucher des Bielefelder Naturkundemuseums.



Sonderausstellungen in Verbindung mit neuen Tieranlagen und eine unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten „reformierte“ Zoopädagogik wurden hier nicht zuletzt dank einer progressiven Zooleitung und der Aufgeschlossenheit der pädagogischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter realisiert – und erfreuen sich beim Publikum großen Zuspruchs.

Nach der erfolgreichen Arbeit mit dem Kölner Zoo hat ARA gerne die Gelegenheit genutzt, ein ähnliches Pilotprojekt in einem Naturkundemuseum durchzuführen. Das ehemalige Bielefelder Naturkundemuseum, das mangels finanzieller Ressourcen noch vor wenigen Jahren noch den zweifelhaften Charme einer wissenschaftlichen Präparatesammlung verströmte, zeigt sich seit einigen Wochen in einem völlig neuen Gewand. Klein aber fein – und als Lernort für Nachhaltigkeit in der bundesdeutschen Museumslandschaft sicher einmalig.

ARA hat an dem neuen Konzept und dessen Realisierung als Partner der Arbeitsgemeinschaft MUSEUMSREIF! - inzwischen spezialisiert u.a. auf zeitgemäße naturkundliche Ausstellungen - maßgeblich mitgewirkt. Auch dieses zweite Pilotprojekt zur Etablierung von Aspekten Globalen Lernens in traditionellen Bildungseinrichtungen konnte nur dadurch gelingen, dass sich Museumsleitung und alle Fachmitarbeiter zu der neuen Herausforderung bekannten und dialogisch an der kon-



sequenten Umsetzung des neuen Konzeptes mitwirkten.

Geh'n wir `mal ins namu

Die neuen Inhalte wurden zum Programm, spiegeln sich nicht nur im neuen Erscheinungsbild, sondern schon im Namen der Einrichtung: namu (Natur-Mensch-Umwelt) heißt das Naturkunde-Museum der Stadt Bielefeld heute.

Fast 50 Prozent der Fläche des Hauses wurden für Wechselausstellungen zur Verfügung gestellt - nicht zuletzt, um auf aktuelle Themen der Umwelt- und Entwicklungsdebatte mit entsprechenden Ausstellungen reagieren

Dinosaurier bilden den Hintergrund des museumspädagogischen Raumes.



Eisbär, Orang-Utan und 40 weitere Tierarten wurden schockgefroren - in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

**Museumsschauenster
in Stationen der
Bielefelder U-Bahn**



derer Stelle zurückgeholt. Großexponate wie beispielsweise das Skelett eines Wollnashorns wurden sozusagen an den Ort ihres Fundes zurückgebracht – in die unterirdischen Haltestellen der Bielefelder Stadtbahn, wo sie seit einem Dreivierteljahr auf den Bahnsteigen in begehbaren Bodenvitrinen zu bestaunen sind. Neu an diesen Museumsschauenstern ist nicht nur der Weg eines Museums, Teile seiner Sammlung in den öffentlichen Raum „auszulagern“. Neu ist vor allem auch die Art der inhaltlichen Bespielung. So wird an Hand von Wollnashorn oder Fischeosaurier - beide Opfer des Klimawandels - die Frage gestellt, was Mensch wie Natur in Zukunft angesichts einer permanenten Beschleunigung der Ausschüttung schädlicher Klimagase geschehen kann.

Insgesamt zehn Stationen der Bielefelder U-Bahn-Linie greifen unterschiedliche Themen des Nachhaltigkeitsdiskurses auf, mal ironisierend und mal durchaus auch provozierend.

In the year twentyfive twentyfive . .

zu können. Das namu will zukünftig in Kooperationen mit verschiedenen Partnern auch selbst entsprechende Wanderausstellungen konzipieren. Zur Zeit gastiert hier übrigens die ARA-Wanderausstellung „Runter vom Holzweg“.

Der Platz, der dem Museum durch dieses Raumkonzept für den Dauerausstellungsbe- reich verloren ging, hat es sich auf eben so außergewöhnliche wie plakative Weise an an-

Wer mehr zu den Themen der außergewöhnlichen Stadtbahnfahrt erfahren möchte, der besucht die neue Dauerausstellung. Und die beginnt mit einer Zeitreise in die Zukunft, zu der der Evergreen „In the year twentyfive twentyfive“ vor einem Fahrstuhl einlädt. Die Zeitreise führt den Besucher in das Jahr 2525 ...

„Ungefähr im Jahr 2000 nach Christus standen die Bewohner der Erde vor großen

**In Koffern sind
eingeschleppte Tier- und
Pflanzenarten zu finden.
Hier erfahren die
Besucher, welche Gefahr
sie für die heimische
Fauna und Flora
darstellen können.**



Herausforderungen: der Klimawandel, das Aussterben von immer mehr Tierarten, Umweltkatastrophen in bis dahin unbekanntem Ausmaß wurden registriert.

Unsere Ausstellung beschäftigt sich mit der Frage, ob den Menschen vor 500 Jahren die Gefährlichkeit dieser Situation bewusst war ... und was sie getan haben, um den Gefahren zu begegnen.“

Mit diesen Worten begrüßt eine Roboterstimme die Besucher in einem futuristisch gestalteten großen Laborraum, wo Dutzende Tierarten - jede mit einer individuellen Geschichte versehen - in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft schockgefroren wurden.

Die Ausstellung arbeitet nicht mit erhobenem Zeigefinger. Denn gleichzeitig wird mit historischen Exponaten von den vielfältigen Anstrengungen berichtet, die man damals, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, unternommen hat, um dem Verlust der biologischen Vielfalt zu begegnen. Die Bewertung und Sichtweise der Dinge bleibt dem Besucher selbst überlassen.

Unerwartete Einsichten

Doch er erhält dazu Entscheidungshilfen in der nächsten Ausstellungsabteilung, wo er animiert durch höchst vertraute Werbesprüche wie „Die Welt zu Gast bei Freunden“, „Gib Gas, ich will Spaß“ oder „Geiz ist geil“ die wichtigsten Bedrohungsursachen für Fauna und Flora, für Klimawandel und Ressourcenübernutzung kennen lernt. Vitrinen und klassische Ausstellungsexponate eines Naturkundemuseums sucht man hier vergeblich.

Eingeschleppte Tier- und Pflanzenarten beispielsweise finden sich in einem typischen deutschen Wohnzimmer – verpackt in Reisekoffern. Öffnet man die Koffer, begegnet man den ökologisch nicht immer harmlosen Geschichten dieser Neobiota. Wer mag, kann sich an der Bereicherung unserer Umwelt erfreuen, wer die Fakten anders bewertet, schärft seinen Blick auf die Probleme der Faunenverfälschung.

Nicht weniger überraschend für ein Naturkundemuseum gestaltet sich der nächste Raum: ein Gerichtssaal, in dem unter Vorsitz des Richters Bär gegen Bratwurst, Pommes und Mayonnaise verhandelt wird. Tiger, Klammeraffe und Feldhamster sind Zeugen der Anklage in einem Hörspiel, bei dem es ironisch, aber doch tierisch ernst um Zusammenhänge zwischen Naturzerstörung durch landwirtschaftliche Produktionsverfahren und um



unseren Lebensstil in Sachen Lebensmittel geht.

Nicht weniger überraschend geht es in der nächsten Abteilung der Dauerausstellung zu, wo der Besucher dann doch noch auf typische Museumspräparate trifft, auf Knochenfunde und Versteinerungen aus längst vergangenen Epochen. Aber auch hier bleibt die naturwissenschaftliche Einordnung der Befunde im Hintergrund, denn es geht um die Frage: Was lehrt uns ein Blick in die erdgeschichtliche Vergangenheit bei der Suche nach Lösungen für die Zukunftsaufgaben. Nur soviel sei hier verraten: Ganz zum Schluss der Ausstellung begegnet der Besucher in einer 3D-Inszenierung einem Lebewesen, das alle großen Aussterbereignisse der letzten 300 Millionen Jahre überlebt hat – dem aber im 21. Jahrhundert schließlich doch der Artentod droht. Wer das ist und durch wen dieses Tier bedroht wird? Besuchen Sie doch einfach mal die außergewöhnliche neue Ausstellung im Bielefelder namu - die zeigt, wie spielerisch und gleichzeitig lehrreich sich auch ein Naturkundemuseum mit den Herausforderungen unserer Zeit in Sachen Umweltvorsorge auseinandersetzen kann.

Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass das Ausstellungsangebot auch durch eine Reihe neuer museumspädagogischer Programmangebote erweitert wurde, die eine Bildung für nachhaltige Entwicklung zum Ziel und Inhalt haben.

Der vielfältige Nutzen von Tier- und Pflanzenarten verbirgt sich hinter einem durchscheinenden Vorhang.

Das Schweigen der Frösche

Bedrohliches Amphibiensterben

Mindestens 6.000 Amphibienarten - Frösche, Kröten und Lurche - bevölkern die Erde. Und es ist davon auszugehen, dass der Wissenschaft Hunderte weitere Arten noch gar nicht bekannt sind. Ob die noch eine Chance haben, überhaupt entdeckt zu werden, ist mehr als zweifelhaft. Seit dem Ende der 70er Jahre beobachten Wissenschaftler weltweit eine rasante Abnahme der Bestände von Amphibien. Nach jüngsten Erkenntnissen sterben jedes Jahr mindestens ein Dutzend Arten aus. „Bis zur Hälfte aller 6.000 bekannten Arten sind bedroht“, beklagt der renommierte Frosch-Forscher Kevin Zippel.

Amphibienexperten ließen jüngst am Rande einer Expertenkonferenz mit der Feststellung aufhorchen, die Erde habe seit dem Aussterben der Dinosaurier noch keinen vergleichbaren Verlust an Tierarten erlebt. Das Ursachengefüge für die Abnahme der Amphibienbestände ist noch nicht abschließend geklärt – aber soviel scheint festzustehen: einer der wichtigsten Gründe ist der Mensch.

Ein Pilz bedroht Frösche und Kröten

Dass Amphibien auf Grund ihrer Physiologie und Lebensweise besonders unter Umweltgiften und der Trockenlegung der Feuchtgebiete zugunsten landwirtschaftlicher Produktionsflächen leiden, ist lange bekannt. Aber das allein erklärt das zunehmende Schweigen der Frösche nicht. Vor wenigen Jahren konnten US-



**Mexikanischer
Baumfrosch
(*Smilisca baudinii*)**

Wissenschaftler bei einer nordamerikanischen Kröte erstmals den Zusammenhang zwischen zunehmender UV-Einstrahlung und einer erhöhten Sterblichkeit der Embryonen im Krötenlaich nachweisen. Dadurch vorgeschädigt konnte ein starker Schimmelpilzbefall um sich greifen, der den Nachwuchs fast vollständig auslöschte.

Inzwischen wissen wir, dass - möglicherweise in einem ähnlichen Wirkungsgefüge zwischen Klimaveränderung und Infektion - weltweit eine tödliche Pilzkrankung ganze Populationen in kurzer Zeit auslöscht. Verantwortlich ist der Chitridpilz, der vermutlich aus Südafrika stammt und durch den Export von Krallenfröschen fast über den ganzen Erdball verbreitet wurde. In vielen Instituten werden diese Frösche in der Forschung eingesetzt. In Europa sind davon nach aktuellen Untersuchungen auf der iberischen Halbinsel schon die ersten Erdkröten betroffen.

Überleben in Zoos und Aquarien?

Infektionen mit dem Chitridpilz lassen sich im Prinzip erfolgreich behandeln. Aber ein solcher tiermedizinischer Eingriff, der möglicherweise Hunderten von Amphibienarten das Überleben retten könnte, lässt sich im Freiland natürlich nicht durchführen.

Vor diesem Hintergrund hat die World Conservation Union – eine Art Dachorganisation des globalen Natur- und Artenschutzes zu einer gemeinsamen Rettungsaktion zwischen dem klassischen Naturschutz und Zoologischen Gärten sowie Aquarien aufgerufen. Der verständlicherweise von vielen Menschen belächelten Arche Noah Funktion von Zoos könnte hier in der Tat eine wichtige Rolle bei der Bewahrung der Amphibienbestände zukommen. Dutzende von Fachgremien diskutieren zur Zeit die optimalen Strategien einer Kampagne, durch die dem Massenverlust an Fröschen und Kröten doch noch Einhalt geboten werden kann. Dazu zählt auch die von ARA mit ins Leben gerufene und betreute Stiftung Artenschutz.

Jürgen Wolters, ARA-Vorstandsmitglied und seit Februar 2007 auch Vorstandsvorsitzender der Stiftung Artenschutz, sagt zu der



Kampagne: “Welche Wege jetzt auch immer zur Rettung der globalen Amphibienbestände eingeschlagen werden, wir werden große finanzielle Unterstützung benötigen. Aber anders als Gorilla, Tiger oder Pottwal haben Kröten und Frösche keine große Lobby in der Öffentlichkeit. Genau das müssen wir ändern, und daran werden wir arbeiten“.

Der Rotaugenlaubfrosch (*Agalychnis callidryas*) lebt in den Regenwäldern Mittelamerikas.

Harlekinfrosch (*Atelopes pulcher*)



Beispielhaftes Schülerprojekt: Was Schuhe putzen mit Papier und Indianern zu tun hat

Dass sich auch Themen aus dem Bereich der Hauswirtschaft mit Fragen zu globalen Zusammenhängen verbinden lassen, zeigt das Projekt der Schülerfirma „Shining Shoes“ seit mittlerweile vier Jahren.

Mit dem Putzen von Schuhen wird Geld für Projekte gesammelt, die von den Schülern und Schülerinnen ausgesucht wurden.

Im Lehrplan der Laborschule Bielefeld ist der „Haushaltspass“ verankert. Dafür beschäftigen sich SchülerInnen der 5. und 6. Jahrgänge in Theorie und Praxis mit verschiedenen häuslichen Tätigkeiten wie Wäsche waschen, Geschirr spülen und Schuhe putzen. Nachdem beide Jahrgänge am Projektangebot „Klassenzimmer Papier“ von ARA teilgenommen hatten, waren sie auch für die globalen Folgen unseres Papierverbrauchs sensibilisiert.

Unter der Leitung des betreuenden Lehrers Volker Schrempf wurden beide Bereiche, der Haushaltspass und das Thema Papier, zusammengeführt. Die SchülerInnen entwickelten die Idee, durch das Putzen von Schuhen auch Geld für ein Projekt in Brasilien zu erwirtschaften. Dort werden Kleinbauern und Landlose unterstützt, die sich gegen die massiven ökologischen und sozialen Auswirkungen von großen Eukalyptus-Plantagen zur Wehr setzen. Aus dem Holz der schnell wachsenden Bäume wird Zellstoff hergestellt der u.a. auch in Deutschland zu Hygienepapier verarbeitet wird. Dieses Projekt wird von der Stiftung Eine Welt – Eine Zukunft in Zusammenarbeit mit ARA gefördert. Wir berichteten darüber in früheren ARA-Magazinen.

Zum Schuhe putzen werden sechs eigens dafür hergestellte Schuhputzkästen eingesetzt. Sie bieten den SchuhputzerInnen eine Sitzgelegenheit für die Tätigkeit und den KundInnen eine bequeme Haltung beim Putzen der Schuhe. In den Kästen ist Platz für alle benötigten Materialien. Bürsten und ein großes Sortiment an Schuhcremes werden von einem Hersteller kostenlos zur Verfügung gestellt. Als Gegenleistung erscheinen gelegentlich Fotos der Produkte in Presseberichten, die anlässlich von Projekttagen oder bei Schulfesten gemacht werden.

Bei ihren Aktionen bilden die SchülerInnen Vierer-Gruppen. Jeweils zwei sprechen im Umkreis der jeweiligen Schuhputzstation mögliche Kunden an: „Wir putzen Schuhe, um das gespendete Geld an Menschen in Brasilien weiter zu geben. Sie brauchen Ackerland, um sich zu ernähren. Bei ihnen werden Bäume angepflanzt, die zu Papier für uns verarbeitet werden. Wir können etwas verändern, wenn



wir ihnen Geld geben und selber weniger Papier verbrauchen. Beim Schuhe putzen erzählen wir Ihnen gerne mehr darüber.“

Zwei weitere Mädchen oder Jungen aus der Kleingruppe putzen dann die Schuhe und schildern die Problematik. Ein Aufsteller neben ihnen mit einem Plakat, dessen Text Schülerinnen selbst formuliert haben, erläutert ihr Vorhaben. Innerhalb der Vierer-Gruppen werden die Tätigkeiten „Ansprechen von Kunden“ und „Putzen“ nach Absprache gewechselt.

In den folgenden Schuljahren haben sich immer wieder Gruppen von Kindern der 5., 6. und 7. Jahrgangsstufe bereit erklärt, in der einstündigen Mittagspause oder nach ihrem Unterricht Schuhe für das Papierprojekt zu putzen. Nach ersten Versuchen in der benachbarten Universität sind die Schuhputzer heute regelmäßig auf Wochenmärkten und an Wochenenden auch in Museen wie dem MARTa in Herford oder der Kunsthalle Bielefeld im Einsatz. Eine besondere Auszeichnung war die Einladung des Fussball-Bundesligisten Arminia Bielefeld, bei Heimspielen im VIP-Bereich Schuhe putzen zu dürfen.

Im Schuljahr 2004/05 ist aus dem Projekt eine Schülerfirma mit dem Namen „Shining Shoes“ geworden. Im Rahmen einer Projektwoche half dabei die Studentenorganisation SIFE (Students In Free Enterprise). Alle Arbeitsbereiche des pädagogischen Unternehmens, von der Beschaffung der Materialien, dem

Einsatz der SchuhputzerInnen bis zu Abrechnung und Buchführung sind in den Unterricht integriert. Den Erlös aus ihrer Arbeit haben die SchülerInnen auch für weitere Umwelt- und Sozialprojekte gespendet, u.a. für Tsunami-Opfer in Sri Lanka.

Volker Schrepf ist Lehrer an der Laborschule Bielefeld und hat im Rahmen des BLK-Modellprogramms „Agenda 21 in der Schule“ für ARA den Bereich „Umwelt und Entwicklung“ betreut.

Groß ist die Begeisterung, wenn auch die Schuhe der Spieler von Arminia Bielefeld geputzt werden dürfen.



Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Ihre Spende können Sie von der Steuer absetzen. Bis zu einem Betrag von 100 Euro genügt dieser Zahlungsbeleg zusammen mit dem Kontoauszug als vereinfachter Spendennachweis. Bei einer höheren Spende erhalten Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung von ARA.

Zuwendungsbestätigung

zur Vorlage beim Finanzamt. ARA ist wegen der Förderung der Bildung, der Wissenschaft und Forschung, der Völkerverständigung und des Naturschutzes nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bielefeld-Innenstadt, StNr. 305/0070/1518, vom 11.04.2005 für die Jahre 2002 bis 2004 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der oben genannten begünstigten Zwecke verwendet wird.



Fördermitgliedschaft

Ich möchte die Arbeit von ARA regelmäßig unterstützen.

Dafür erteile ich ARA diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle: monatlich 1/4 jährlich jährlich
 30 Euro 60 Euro 120 Euro

ab Monat

Meine Kontonr. BLZ

Geldinstitut

Datum / Unterschrift

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-mail

Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V.

August Bebel Str. 16 - 18
 33602 Bielefeld

Tel. 0521 - 6 59 43
 Fax 0521 - 6 49 75

Email: ara@araonline.de
 Internet: www.araonline.de

Spendenkonto
 Konto-Nr. 72 217 300
 bei der Sparkasse Bielefeld
 BLZ 480 501 61

Impressum:

Redaktion: Jürgen Wolters, Wolfgang Kuhlmann,
 Monika Nolle

Bilder: Irene von Uslar, Herr Lötters, Marcus
 Hardtke, Volker Schrempf, ARA-Archiv

Das ARA Magazin erscheint vierteljährlich.
 Die Kosten für ein Jahresabonnement betragen
 10 Euro.

gedruckt auf 100% Recyclingpapier

ARA e.V. ist vom Finanzamt Bielefeld als ge-
 meinnützig und besonders förderungswürdig
 anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.
 Mitglieder, Förderer und Spender erhalten das
 ARA-Magazin kostenlos.

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

Empfänger
 Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V. (ARA)

Konto-Nr. des Empfängers
 72 217 300

Sparkasse Bielefeld

Bankleitzahl
 480 501 61

EURO Betrag

Name des Spenders Stichwort:

PLZ und Adresse des Spenders

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
 ARA
 Postfach 100 466
 33504 Bielefeld

Konto-Nr. _____ bei Kreditinstitut _____
 72 217 300 Sparkasse Bielefeld

Verwendungszweck

SPENDE

 _____ EUR _____

Kontoinhaber / Einzahler

Datum

SPENDE

Bitte geben Sie für die
 Spendenbestätigung Ihren
 Namen und Ihre Anschrift an

Datum _____ Unterschrift _____